

## 40. Itron Varia Folgoat Unserer lieben Frau von Folgoat

Andante  $\text{♩} = 90$

Ye-c'hed ha joa ga - ne - oc'h va zad Pe tra 'rit a-za min tin mat? Ah, ah! Pe-

5  
tra 'rit a - ze min - tin mat!

<p>I Yec'hed ha joa ganeoc'h, va zad ! Petra 'rit aze mintin mat ?</p>	<p>I „Heil sie, mein Vater, und Freude dir!“ „So früh, mein Kind, was machst du hier?</p>
<p>Gwalc'hiñ doaloù ker gwenn heg erc'h ! Petra 'rit-c'hwi aze, va merc'h ?</p>	<p>Was wäschst du, liebe Tochter mein, Das weisse Tuch? Was soll das ein?“</p>
<p>- Me zo deut d'ho pediñ, va zad, Da vont evidon d'ar Folgoat</p>	<p>„Mein Vater, ich will bitten dich, Nach Folgoat geh hin für mich.</p>
<p>Ha mont diarc'hen ha war droad Ha war ho taoulin, mar gell pad</p>	<p>Zu Fuss und barfuss gehe hin, Wenn du's vermagst auf beiden Knien!</p>
<p>Eno e kefet ludu graet Diouzh ar galon hoc'h eus maget</p>	<p>Du findest dort die Asche wehrt Der Armen, welche du genährt.“</p>
<p>- Petra, va merc'h paour, hoc'h eus graet, Pa viot evel-se luduet ?</p>	<p>„Was tatst du, armes Töchterlein, Dass du zu Asch' verbrannt sollst sein?“</p>
<p>- Ur bugelig zo bet lazhet, Ha din, va zad, eo tamallet</p>	<p>„Ein Kindlein man erschlagen hat, Und mich beschuldigt man der Tat.“</p>
<p>II Un deiz an aotrou Pouligwenn Oa aet da zersal 'raok e lein</p>	<p>II Herr Puligwen ein's Tag's vor Tisch Gegangen war zu jagen frisch.</p>
<p>- Setu amañ ur c'had kignet, Pe ur bugelig gwalennet</p>	<p>„Ein toter Hase, sieh' geschwind! O nein, s' ist ein erwürgtes Kind.</p>
<p>Krouget eo ouzh skourr ar wezenn E kerc'henn e c'houg ar seizenn</p>	<p>An einen Baumast man es hing Noch ist am Hals die seid'ne Schling.“</p>
<p>Hag eñ da gaout e itron, O soñjal du en e galon</p>	<p>Nach Haus zu seiner Frau er kam, Erfüllt war ihm das Herz mit Gram.</p>
<p>- Sellit ! ur bugel paour lazhet ! Piv, anv Doue, 'n eus hen ganet ?</p>	<p>„Sieh, dieses Kind ermordet gar, Wer ist es wohl, die es gebar?“ -</p>

An itron, hep lavarout ger,  
Ez eas d'ar vereuri e-berr :

- Mat ar bed ganeoc'h, mereurez  
Dont 'ra ho kanab brav er-maez

- Va c'hanab brav 'maez na sav ket  
Mont a ra holl gant ho koulmed

- Pelec'h int aet ho merc'hed-c'hwi  
Pa na welan nemet hoc'h-c'hwi ?

- Div zo er stêr gant an dilhad  
Ha div all zo o paluc'hat

Ha div all zo o paluc'hat  
Hag an div all zo o kribat

Mari-Fañchonig, va nizez,  
Honnezh zo er gwele diaes

Er gwele klañv ez eo chomet  
Eizh pe nav deiz zo tremenet

- Digorit din, va mereurez,  
Hag e welin va filhorez

- Va filhorez, din livirit,  
Pelec'h 'mañ 'n droug a zamantit ?

- Kreiz-tre va c'hof ha va c'halon,  
Emañ va droug, va mamm baeron

- Savit, savit, va filhorez,  
It d'an Tad Frañsez da goves

Kovesait mat ho pec'hed  
Hag eveshait mar karet

- Evit pec'heurez, n'em on ket  
Eizhteiz zo on bet koveset

- Gevier din na livirit ket  
Ur pec'hed bras hoc'h eus c'hwi graet

C'hwi zo bet mintin-mat d'ar c'hoad  
Ruz eo ho poutoù gant ar gwad !

III

- Pachig bihan, lavar din-me,  
Petra 'z a gant ar pae-se ?

- Ho mereurien a Wigourvez,  
Ar c'hrouger hag ho filhorez

Kriz vije neb ha na ouelje  
War dachenn Folgoat, pa zeue

„Frau Pächterin, euch gut es geht,  
Dort euer Hanf gar trefflich steht!“

„Mein Hanf steht nicht so trefflich dort,  
Ihn tragen eure Tauben fort.“

„Wo mögen eure Töchter sein,  
Dass ich euch sehe ganz allein?“

„Zwei sind zum Fluss mit Kleidern fort,  
Zwei andre Hanf bereiten dort.

Zwei sind zum Hanf ausbreiten hin,  
Und die zwei letzten reffen ihn.

Nur Maria Fonchonik schon lang,  
Die Nichte, liegt im Bette krank.

Im Bette liegt sie krank allein,  
Schon seit acht Monaten oder neun.“

„So öffnet Pächterin, die Tür,  
Und meine Patin zeigt mir!“ -

„Nun meine Patin, sagt mit fein,  
An welchem Orte habt ihr Pein?“

„Zwischen dem Leib und Herzen mein  
O Patin, leid' ich Pein!“

„Stet auf, steht auf, o Patin mein,  
Dem Vater Fransez beichtest fein;

Dem beichtest eure Sünden schwer,  
Und hütet euch, ich warn' euch sehr.“

„Bin keine Sünd'rin, sicherlich!  
Erst vor acht Tagen beichtest' ich.“

„Das Lügner nimmer euch gelingt,  
Gar grosse Sünden ihr begingt:

Ihr geht heut früh dem Walde zu,  
Denn rot von Blut sind eure Schuh.“

III

„Mein junger Diener, schnell mir sag',  
Was auf der Strasse vorgehn mag?“

Von Wigurvez die Maier nahn,  
Der Henker kommt, die Patin an. -

Wer da nicht weint, fühlt nimmer Gram,  
Als sie zum Markt von Folgoat kam.

Pa zeue ar plac'h pemzek vloaz,  
E-kreiz daou archer da grougañ

Ur c'hrac'hig kozh paour dirazi  
O terc'hel ur gouloù dezhi

Hag hi, o vont, a lavare :  
- Ne oa ket din ar bugel-se

An itron war-lerc'h o c'houlenn  
Truez d'he filhorez a-grenn :

- Laoskit ganin va filhorez :  
Reiñ a rin deoc'h, arc'hant he fouez  
„Frau Pächterin, euch gut es geht,

Ha mar na blij deoc'h kement-se  
Me 'roi deoc'h pouez va inkane

Me 'roi deoc'h pouez va inkane  
Ar plac'h ha me war he c'horre

- Ho filhorez n'ho pezo ket  
Neb a lazhas a vez lazhet

IV  
Pa 'z ea 'r senesal da verniañ  
Ez eas ar c'hrouger d'he c'hougañ

A-benn ur pennadig goude  
Dont a reas d'e gaout-e :

- Aotrou Senesal, me ho ped,  
Mari-Fañchonig na varv ket

Pa daolan va zroad war he skoaz  
Distreiñ da c'hoarzhin ouzhin 'ra

- Taolit-hi ha didaolit-hi  
Kasit-hi d'ar fagodiri

- Taolomp-hi ha didaolomp-hi  
Greomp tan ha moked d'he leskiñ

A-benn ur pennadig goude  
Dont a rae 'r c'hrouger adarre

- Aotrou Senesal, me ho ped,  
Mari-Fañchonig na varv ket

'Mañ en tan betek e divronn  
C'hoarzhin a ra leizh he c'halon

- Pa gredin pezh a leveret  
Ar c'habon-mañ 'n devo kanet

Das Mägdlein, alt erst fünfzehn Jahr,  
Zwei Häscher ziehn zum Galgen dar.

Ein armes Weiblein, alt gar sehr,  
Trug eine Kerze vor sich her.

Und kommend sprach sie noch ein Wort:  
„Nicht mein war jenes Kindlein dort!“

Die Edelfrau kam her, und bat  
Für ihre Patin noch um Gnad'.

„Die Patin ihr mir geben sollt,  
Ich wiege sie euch auf mit Gold;

Und ist genug euch dieses nicht,  
so zahl' ich meines Pferd' Gewicht;

Ich zahl' so schwer der Zelter mein,  
Das Mädchen und ich selbst mag sein!“

Die Patin rettet kein Gebot,  
Wie sie getötet, sei sie tot!

IV  
Als man sie hängen wollt', zum Mal  
So eben sitzt der Seneschal.

Nicht lange Zeit verging, da lief  
Der Henker zu ihm hin und rief:

„Herr Seneschal hört's gnädig an,  
Die Fanchonik nicht sterben kann.

Drück' mit dem Fuss die Schulter ich,  
Sie lacht mich aus und wendet sich.“

„So fasst sie, werfet sie herab,  
Im Scheiterhaufen sei ihr grab!

Auffasst und werft sie, schüret wohl!  
In Glut und Rauch sie sterben soll.“ -

Nicht lange Zeit verging, da lief  
Der Henker wiederum und rief:

„Herr Seneschal, hört's gnädig an,  
Die Fanchonik nicht sterben kann.

Bis an die Brust ist Glut gefacht,  
Von ganzem Herzen doch sie lacht.“

„Eh' solches Ding ich glauben kann,  
Auf meinem Tische kräht der Hahn,

(Ur c'habon rostet war ur plad,  
Ha debret nemet e zaoudroad)

Ar senesal oa souezhet :  
Ar c'habon en devoa kanet

- Mari-Fañchonig, me ho ped,  
Me zo faziet, c'hwi n'oc'h ket

Me zo faziet, c'hwi n'oc'h ket  
Petra zo en tan d'ho miret ?

- An Itron Varia-Folgoat  
Zo 'skubañ dindan va daoudroad

Ar Werc'hez, mamm ar gristenien,  
Zo 'skubañ en-dro d'am c'herc'henn

- Ret eo kas prim da Wigourvez  
Kas prim da di ar vereurez

Kas prim da di ar vereurez  
Da c'houzout piv eo pec'heurez

Tremenet oant holl dre an tan  
Ha nikun na lakeas mann

Tremenet holl hep lakaat mann :  
Nemet ar vatezh hec'h-unan

Der Hahn, den auf der Schüssel hier  
Gebraten ich aufzehrte schier.“ -

Wie staunt der Seneschall, der Hahn  
Hierauf alsbald zu kräh'n begann.

„O Fanchonik, verzeihe mir!  
Du nicht, ich selber fehlte hier.

Ich war's, nicht du, der Unrecht tat!  
Wer in der Glut beschirmt dich hat?“

Jungfrau Marie von Folgoat wert  
Hat unterm Fuss sie Weggekehrt;

Der Christen Mutter Frau Marie,  
Die Glut vom Busen wehrte sie.

„Nach Wigurwez nun eilet hin,  
Und sendet nach der Pächterin;

Zur Pächterin sei schnell gesandt;  
Dass werd' die Sünderin erkannt!“

Sie alle gehen durch die Glut,  
Das Feuer keinen Schaden tut:

Das Feuer keinen Schaden tut,  
Allein die Magd verzehrt die Glut.

### **Kommentar**

In der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts gab es in der Nähe von Lesneven einen behinderten Mann mit Namen *Salür*. Er lebte zurückgezogen und allein an einer Quelle im Wald. Ein Stein war sein Kopfkissen, die Krone eines Baumes sein Dach.

Er hatte nur Lumpen an, um sich gegen die Kälte zu schützen, lief barfuss herum und erbettelte seinen Lebensunterhalt in der Umgebung des Waldes. Er konnte kaum sprechen. Die einzigen Worte die er beherrschte waren *Ave Maria* (nach anderer Quelle sagte er *Irhouen Guerhez Vari* was so viel heisst wie *O Jungfrau Maria*<sup>1)</sup>) und *Bitte Brot*. Er weihte sein Leben der Jungfrau Maria und lebte in dieser Abgeschiedenheit etwa 40 Jahre lang. Er starb an seiner Quelle und wurde auch dort begraben. Man erzählt, dass aus seinem Grabe wunderschöne, reich duftende Lilien wuchsen, auf deren Blätter in goldenen Buchstaben *Ave Maria* geschrieben stand. Über dem Grab von Salür liess Johann IV, Herzog der Bretagne, eine Kirche zu Ehren unserer lieben Frau von Folgoat bauen. Sie wurde bald durch grosse Wundertaten berühmt.

Das Lied schildert eines dieser Wunder, als das Mädchen fälschlich des Kindsmordes angeschuldigt wird. Vor ihrer Hinrichtung erscheint sie ihrem Vater, den sie bittet sie durch seine Gebete zu retten.

Das Lied ist erst nach der Errichtung der Kirche in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden und in der Bretagne weit verbreitet. Am Altar entspringt ein Heilbrunnen, der noch lange als Weisheitsbrunnen heiratswilliger Jungfrauen zur Vorausschau diente, indem sie ihre Haarnadeln ins Wasser des Brunnens warfen. Je nachdem, wo die Nadel am Boden des Brunnens landete, oder wie lang sie auf der Oberfläche schwamm, sagte dies etwas über den zukünftigen Hochzeitstermin aus.

Manche manipulierten die Nadel auch dadurch, dass sie die Nadel lange im Haar liessen, damit sie durch das Fett länger auf der Wasseroberfläche schwamm.

Folgaot (heute Folgoët) kommt aus dem Bretonischen und bedeutet so viel wie: *das verrückte Holz* (bret: Fol ar c'hoat).

---

<sup>1</sup> Plessen/Spoerri, Heilrituale an bretonischen Quellen, Casti 1978